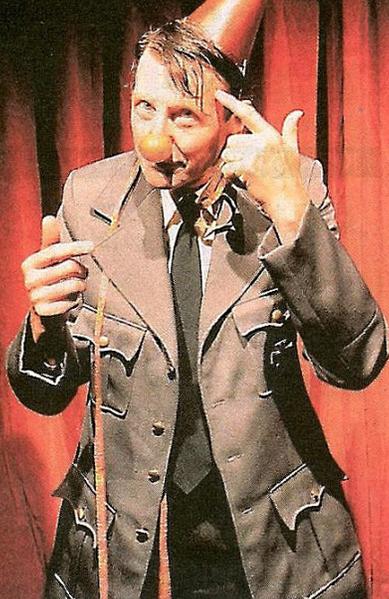


Hubert Kramar kann auch seine Paraderolle als Hitler noch überzeichnen...



Fotos: Ernst M. Binder

Jazz Fest Wien 2015:

Die ersten Highlights

Das Jazz Fest Wien von 1. bis 11. Juli ist ein Fixpunkt der internationalen Festivalszene und ein Meilenstein in der kulturellen Landkarte Österreichs. Heuer kommen abermals hochkarätige KünstlerInnen in Sachen Jazz, Blues, Soul, Worldmusic oder Downbeat, um an den erlesensten Orten der Stadt zu spielen.

Den Anfang macht Roger Cicero am 1. Juli. Quasi als Kontrast bieten am 4. Juli Melody Gardot (sie hat eine der charaktervollsten Stimmen) und die britische Jazz- und Soulsängerin Malia in einem Doppelprogramm existenziellere und auch dunklere Töne an.

Zum 100. Geburtstag von Frank Sinatra entwerfen Opernstar Thomas Quasthoff und sein Pianist Frank Chastenier ihre persönliche Huldigung. Louie Austen wird seine eigene Lesart des Sinatra-Repertoires vorstellen, ebenso die international gefeierte Mezzo-Sopranistin Angelika Kirchschlager (6. Juni). Infos, Tickets: www.viennajazz.org.

**Uraufführung von J. Vötters „Yorick stirbt“ im dramagraz:
Ein vielschichtiges Theaterfest**

Mit „Yorick stirbt“ hat Joachim J. Vötter eine Hommage an den Theatermenschen Hubert Kramar geschrieben. Es ist aber auch ein mitunter ironisches Fest des Theaters, an dem die Darsteller (Kramar, Daniel Doujenis, Markus Kofler) und Regisseur Ernst M. Binder großen Anteil haben. Bis 14. März im dramagraz.

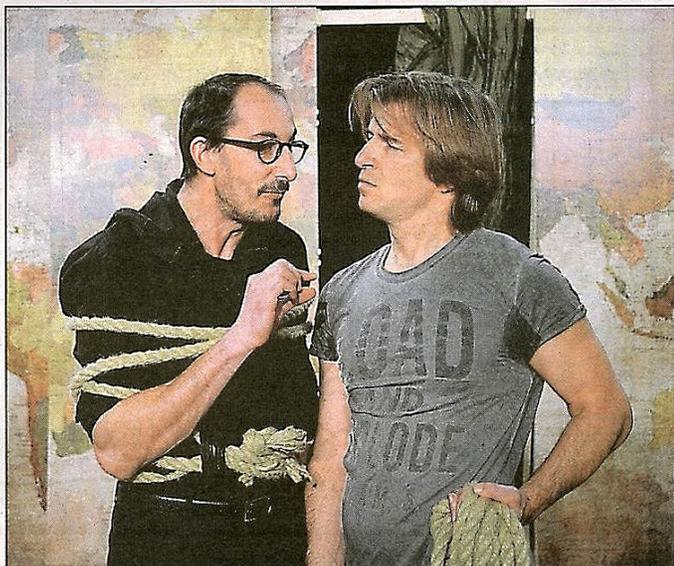
Die Geschichte des Stücks ist schnell erzählt: Der Theaterdirektor bittet einen Schauspieler und einen Dichter hinter die Bühne. Er will aufhören – und so soll die Theaterwelt (in Form eines sie alle drei verbindenden Bühnenbildes) zertrümmert werden. Eine Aktion mit Symbolcharakter!

Joachim J. Vötter hat einmal mehr einen wuchtigen, mitunter dem Artifizialen nicht abgeneigten Text vorgelegt, in dem er nicht nur „Hubsi“ Kramar und der seit Jahren andauernden Zusammenarbeit ein Denkmal setzt, sondern auch das Theater auf dem Theater fei-

ert. Dazu fügt er Textschicht auf Textschicht, webt Anspielungen und Zitate hinein. Und als wäre das nicht schon komplex genug, steuert auch noch Regisseur Ernst M. Binder ein paar Bedeutungsebenen bei.

Dass man sich aber trotzdem in das Stück fallen lassen, es verstehen und sogar unterhaltsam finden kann, liegt an jedem einzelnen Beteiligten. Da ist zum einen der poetische, verschwurbelte Text, der immer neue Blickwinkel öffnet, da ist zum anderen die unglaublich präzise Regie, die keine Schlampigkeiten oder Oberflächlichkeiten durchgehen

lässt. Und da sind dann noch die drei Darsteller, die dieser Aufgabe mehr als gewachsen sind. Daniel Doujenis als „Schauspieler“ und Markus Kofler als „Dichter“ bieten eine Vielzahl an komischen und auch berührenden Momenten. Eine Klasse für sich ist in dieser Produktion freilich „Direktor“ Hubert Kramar – nicht nur in seiner Paraderolle als Hitler. Ein Abend, der einen lehrt, was die Faszination Theater ausmacht. *Michaela Reichart*



Markus Kofler als „Dichter“, Daniel Doujenis als „Schauspieler“

Kultur in Kürze

● **Lesung mit A. Reitzer**

Aus ihrem jüngsten Roman „Wir Erben“ liest heute ab 18.30 Uhr Angelika Reitzer in der Steiermärkischen Landesbibliothek im Grazer Joanneumsviertel.

● **Rattle übernimmt LSO**

Sir Simon Rattle, Chef der Berliner Philharmoniker, wird ab Herbst 2017 Musikdirektor des London Symphony Orchestra. Bis zum Auslaufen seines Berliner Vertrages (2018) arbeitet er in beiden Städten.